Sachbericht 2020

Projekt

Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf

Projektträger:
Fixpunkt e. V.

Projektanschrift:
Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf
Ohlauer Str. 22
10999 Berlin
Tel. 030 / 616 755 887
Fax 030 / 694 41 11
e-mail: cw@fixpunkt.org
homepage: www.fixpunkt.org

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	3
1.	**Konzeption und Zielsetzung**	4
2.	**Straßensozialarbeit im Bezirk**	5
2.1	Häufig aufgesuchte Orte	10
2.1.1	*Stuttgarter Platz*	10
2.1.2	*Preußenpark*	11
2.2	Regelmäßig aufgesuchte Orte	12
2.2.1	*Zoologischer Garten*	12
2.2.2	*Jakob-Kaiser-Platz*	13
2.2.3	*S-Bahnhof Jungfernheide*	13
2.2.4	*Richard-Wagner-Platz*	13
2.2.5	*Bundesplatz*	13
2.2.6	*Spichernstraße*	14
2.2.7	*Hohenzollernplatz*	14
2.2.8	*Heidelberger Platz*	14
2.2.9	*Savignyplatz*	14
3.	**Spritzenentsorgung**	14
4.	**Exkurs: Weitere Fixpunkt-Angebote im Bezirk**	21
4.1	Kontakt- und Beratungsmobil	21
4.2	Drogenkonsummobil	23
4.3	Präventionsautomaten	26
5.	**Kooperationen, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit**	26
6.	**Qualitätssicherung, Konzeptentwicklung**	29
7.	**Personal und Infrastruktur**	30
8.	**Perspektive**	30

Einleitung

Das Projekt „Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg Wilmersdorf“ hat sich seit 1996 als anerkanntes Projekt der Suchthilfe und Gesundheitsförderung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf etabliert.

Bewährt hat sich die Kooperation des Projekts mit den anderen Projekten des Trägervereins Fixpunkt e.V. Eine besonders enge Kooperation besteht bereits seit Dezember 2003 mit dem „Drogenkonsummobil/mobiles Drogenkonsumraum-Team“. Fixpunkt e. V. ist spezialisiert auf mobile, aufsuchende, psychosoziale und medizinische Maßnahmen zur Schadensminderung beim Drogenkonsum und ist erfahren in der Entwicklung und Durchführung innovativer Arbeitsansätze zur Zielerreichung.

Die Zahl von Opioidabhängigen in Berlin wird auf ca. 11.000 Personen geschätzt[1]. Zum Stichtag 01.07.2020 wurden insgesamt 5.823 Patient*innen von 137 Ärzt*innen substituiert[2]. Im Jahr 2019 wurden rund 1.702 Patient*innen über ambulante psychosozialen Betreuung für Substituierte und rund 337 über betreutes Wohnen für Substituierte nach SGB IX sozialarbeiterisch betreut.[3]

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ist als zentraler Innenstadtbezirk in besonderer Weise mit der Problematik offener Drogenszenen und der Lebenssituation drogenabhängiger Menschen konfrontiert.

Obwohl der Bahnhof Zoo zwar durch Christiane F. noch heute bekannt ist, sind Drogenabhängige dort nicht mehr im nennenswerten Umfang anzutreffen. Sie kommen eher gezielt, um dortige Anlaufstellen wie die Bahnhofsmission oder die Caritas-Ambulanz in Anspruch zu nehmen.

Der Drogenhandel und infolgedessen der Drogenkonsum im öffentlichen Raum wanderten stattdessen stark zunehmend an den Stuttgarter Platz und Umgebung ab und etablierten sich dort. Denn der Stuttgarter Platz und die Einkaufsstraße Wilmersdorfer Straße eignen sich als Drogenhandelsort und als Konsumort hervorragend. Es ist ein Verkehrsknotenpunkt, wo U-Bahn, mehrere Bus-Linien sowie S-Bahn- und Regionalbahnlinien aufeinandertreffen. Der Bahndamm und die kleinen Grünanlagen und die dichte Bebauung bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, Drogen relativ ungestört unmittelbar nach dem Erwerb zu konsumieren.

Seit Dezember 2015 zeigen jedoch massive polizeiliche Maßnahmen, die sich weniger gegen den Drogen-Kleinhandel auf der Straße als gegen die Strukturen Organisierter Kriminalität im Umfeld des Stuttgarter Platzes richteten, bedeutende Auswirkungen auf den Drogen-Straßenhandel und -konsum im Bezirk. Der Drogenhandel am Stuttgarter Platz und den U-Bahnhöfen entlang der U7 von Berliner Straße bis Jakob-Kaiser-Platz,

---

[1] IFT (2018): Schätzungen Opioidabhängiger in Deutschland, https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/AbschlussberichtOpiS-Bericht_150518.pdf

[2] BFARM (2021): Substitutionsbericht 2021, https://www.bfarm.de/SharedDocs/Downloads/DE/Bundesopiumstelle/SubstitReg/Subst_Bericht2021.pdf

[3] Antwort auf die Schriftliche Anfrage: Fürsorge für obdachlose und suchtbelastete Menschen im öffentlichen Raum, Abgeordnete: Burkert-Eulitz, Marianne (GRÜNE), 04.03.2021, https://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/18/SchrAnfr/S18-26650.pdf

zwischen denen sich eine sehr aktive und große mobile Szene bewegte, wurde verdrängt. Eine starke Verunsicherung verbreitete sich unter den Drogenabhängigen und der Straßenhandel und damit verbundene Drogenkonsum im öffentlichen Raum verteilte sich in den folgenden Jahren auf den ganzen Bezirk und weit über die Bezirksgrenzen hinweg.

Infolgedessen hat sich die zeitliche und örtliche Flexibilität bei den Drogengebrauchenden erhöht. Sie verabreden sich meist kurzfristig telefonisch mit den Drogenhändlern und treffen diese dann an stetig wechselnden U-Bahn-Stationen im Bezirk. Sie halten sich nur sehr kurz und meist ausschließlich zum Erwerb von Drogen auf. Nur ein Teil der Käufer*innen konsumiert in der Nähe des Kauforts in der Öffentlichkeit. Danach tauchen die Konsument*innen „unter“, gehen meist weiter auf Geldbeschaffungstour und sind nur schwer und eher zufällig erreichbar.

Seit 2018 sind Handel und Konsum im Bezirk weitestgehend stabil im Bezirk präsent, jedoch nicht mehr so deutlich wahrnehmbar wie noch bis Ende 2015.

Das Jahr 2020 stand für die Straßensozialarbeit in Charlottenburg vor einer außergewöhnlichen Herausforderung durch die von der Corona-Pandemie ausgelösten Einschränkungen. Durch die systemrelevante Einstufung der Projekte und Angebote des Fixpunkt e. V. konnten die Streetwork-Einsätze aber weiter durchgeführt und Kontakt zur Zielgruppe aufrechterhalten werden.

1. Konzeption und Zielsetzung

Ein Umsetzungskonzept wurde für 2020 entsprechend den verfügbaren Personalkapazitäten erarbeitet und mit dem Zuwendungsgeber, dem Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, abgestimmt.

Das Konzept des bezirklichen Projekts wurde darüber hinaus mit dem aus Landesmitteln geförderten Mobilen Drogenkonsumraum-Team, das das Drogenkonsummobil und das begleitende Beratungs- und Kontaktmobil am Stuttgarter Platz betreibt, abgestimmt.

Drogengebraucher*innen, die bislang die Angebote der Drogenhilfe nicht kennen bzw. aktuell nicht nutzen, sollen kontaktiert und motiviert werden, Drogenhilfe-Einrichtungen aufzusuchen. Zu diesen zählen unter anderem die niedrigschwelligen Angebote der Fixpunkt-Mobile am Stuttgarter Platz, in Schöneberg und in Kreuzberg, die Kontaktstellen mit integriertem Drogenkonsumraum (SKA, Druckausgleich und Birkenstube) und die regional zuständigen Drogenberatungsstellen.

Hilfebedürftige Drogengebrauchende sollen zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen motiviert und dabei auch aktiv unterstützt werden.

Drogenkonsumierende sollen über gesundheitliche Gefahren des Drogenkonsums (Infektionen, Risiken einer Überdosis etc.) und Möglichkeiten der Konsumreduktion bzw. Wege zur Abstinenz informiert sein und motiviert werden, ihr Verhalten entsprechend zu ändern.

Drogenkonsum im öffentlichen Raum und dessen negative Begleiterscheinungen (sowohl für die Konsumierenden als auch für Unbeteiligte) sollen reduziert werden.

Die Entsorgung potentiell infektiöser und verletzungsgefährlicher Gegenstände (in erster Linie benutzte Kanülen) im öffentlichen Raum soll zeitnah und kompetent erfolgen.

Die kommunale Spritzenentsorgung mittels Aufstellung, Betreuung und Wartung von Entsorgungsbehältern im öffentlichen Raum soll von professionellen Reinigungsfirmen durchgeführt werden.

Durch Gemeinwesenarbeit soll Sensibilisierung für die gesellschaftliche Randgruppe erreicht werden. In Konfliktfällen soll auch eine Sensibilisierung der Drogennutzer*innen hinsichtlich sozial unverträglichem Verhalten gegenüber der Sozialgemeinschaft befördert werden. Anliegen und Problemanzeigen aus der Bevölkerung sollen nachgegangen und bearbeitet werden.

Verständnis für die Situation von Drogengebrauchenden und der Informationsstand unbeteiligter Bürger zum Gesundheitsschutz und zu drogenbezogenen Belastungen in der Öffentlichkeit soll gestärkt werden.

2. Straßensozialarbeit im Bezirk

Die Straßensozialarbeit fand auch 2020 wieder viermal pro Woche im gesamten Bezirksgebiet mit Kontaktaufnahmen und Erkundungen statt. Die Abkehr von der Konzentration auf das direkte Umfeld der Fixpunkt-Mobile am Stuttgarter Platz, die Ausweitung, flexible und bedarfsgerechte Durchführung der Streetwork hat sich etabliert.

Es werden folgende Angebote vorgehalten:

Psychosozialer Kontakt: Sozialarbeiter*innen nehmen Kontakt auf, beraten und informieren zu typischen Problemlagen von Menschen, die Drogen gebrauchen. Dabei werden die primäre Zielgruppe (Drogengebrauchende) sowie sekundäre Zielgruppe (Gemeinwesen, Nachbarschaften) bedient.

Gesundheitsförderung: Hierzu zählen die Konsumutensilien-Vergabe in Form von „Einmalpackungen“ für den Notbedarf, die Sammlung und Entsorgung gebrauchter Konsumutensilien und die Ausgabe von Entsorgungsbehältnissen für den Straßengebrauch.

SARS-CoV-2 und Drogenkonsum: Bezüglich der Corona-Pandemie, die im März 2020 in Berlin zu einem ersten Lockdown führte, sollen Drogengebrauchende mit Streetwork mit Informationen zu Infektionsrisiken versorgt werden. Die Lebensbedingungen der Streetwork-Zielgruppe gilt als prekär. Eine Suchterkrankung und das Leben auf der Straße gelten als erhöhter Risikofaktor für eine Infektion, einen schweren Verlauf und deren weitere Verbreitung. Sonst schwer erreichbare Drogengebrauchende mit Lebensmittelpunkt „Straße“ sollen mit Informationen zu Unterbringungs- und Testmöglichkeiten im Infektions-, Symptom- bzw. Verdachtsfall sowie Schutzmasken versorgt werden können.

Kältehilfe und Winter-Accessoires: Insbesondere für die kalte Jahreszeit werden Winter-Accessoires während der Streetwork an erkennbar Bedürftige verteilt. Besonders der Gesundheits- und Hygieneaspekt des Projekts soll somit unterstrichen werden.

Information und Vermittlung: Hilfesuchende werden zu weiterführenden Angeboten des Drogenhilfesystems, Übernachtungseinrichtungen, Projekten, die betreute Wohnformen anbieten, sowie zu Beratungsstellen, die zu Themen in allen Lebenslagen beraten, vermittelt.

Für den Bericht unerlässlich ist die Erwähnung der besonderen Situation der Corona-Pandemie und deren Auswirkungen auf die Straßensozialarbeit im Bezirk. Im Frühjahr 2020 führte der Ausbruch der Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens zu einer großen Verunsicherung der auf der Straße lebenden drogengebrauchenden Menschen. Wurde Kontaktbeschränkungen und „Zu Hause bleiben“ postuliert, führte dies zu vielen Fragezeichen zur Umsetzbarkeit bei der Zielgruppe, die häufig auf der Straße leben. Mit den Einschränkungen des öffentlichen Lebens waren zeitweilig kaum noch Menschen auf den Straßen unterwegs. Somit entfielen Einnahmemöglichkeiten durch Zeitungsverkauf, Flaschensammeln und weitere Möglichkeiten des Geldwerbers. Große Besorgnis erfüllte auch der Umstand der unklaren Substanz-Versorgungslage. Nach anfänglicher Verunsicherung lief der Drogen-Straßenhandel jedoch in gewohnten Bahnen weiter. Es kam nicht zu pandemie-bedingten Drogenengpässen.

Trotz Corona-Pandemie konnte die Straßensozialarbeit ohne Einschränkungen fortgesetzt werden. Es erschien gerade jetzt besonders wichtig, nicht oder falsch informierte und verunsicherte Menschen auf der Straße aufzusuchen und mit nötigen Informationen zu versorgen. Mit den ersten Ausgangsbeschränkungen waren U-Bahnen sehr gut nutzbar, da weitestgehend leer. Als zwischenzeitlich die U-Bahntaktzeiten ausgedünnt wurden, füllten sich die U-Bahnen wieder, was Abstandhaltung erschwerte. Solange FFP-2-Masken nicht in ausreichendem Maße verfügbar waren, hatte dies unmittelbare Auswirkungen auf die Durchführbarkeit der Streetwork-Einsätze. Aus Arbeitsschutzgründen mussten zu volle Züge gemieden bzw. die Streetwork-Streckenführung angepasst werden.

Auf der Straße wurden ab März deutlich mehr Personen, die der Projekt-Zielgruppe zuzuordnen sind, angetroffen als in den Vormonaten. Die Situation auf der Straße wurde zunehmend kritisch wahrgenommen. Insbesondere die unklare Versorgungslage (Geld, „Stoff“) führte zu einer angespannten bis gereizten Stimmung. Die in der Bevölkerung einsetzende Solidarisierungsbewegung führte nach den ersten Wochen zu einer ersten Entspannung. Die geringere Anzahl der Teilnehmenden am öffentlichen Leben gaben mehr Geld oder stellten Lebensmittel zur Verfügung. Die Anspannung bezüglich Verknappung der Substanzen hielt bis zu den Lockerungen der allgemeinen Einschränkungs-Bestimmungen an.

Aus dieser Sorge heraus hat sich Fixpunkt e. V. um die Möglichkeit schneller und unkomplizierter Aufnahme drogengebrauchender Menschen von der Straße, auch ohne Krankenversicherung, in die Versorgung mit Substitutionsmitteln in Arztpraxen, gekümmert. Hierfür wurden vom Verein im Rahmen einer „Corona-Notsubstitution“ Kostenübernahmen ausgestellt, die es den Betroffenen ermöglichte, in ärztliche Substitutionsversorgung zu gelangen. Die Kostenübernahmen galten solange, bis Krankenversicherungsschutz hergestellt oder eine Kostenübernahme durch die Clearingstelle

für Nichtversicherte ausgestellt wurden. Deshalb wurde stets bereits vor bzw. parallel zum Behandlungsbeginn der Kontakt zur Clearingstelle für nichtversicherte Menschen hergestellt. Das formale Prozedere dauerte mehrere Wochen, teilweise Monate. In dieser Zeit gelang es den Klient*innen, sich zu stabilisieren und weitere Schritte zur Verbesserung ihrer Lebenssituation anzugehen.

In dieser Zeit (April bis Juni) wurden mehrere Begleitungen zu Arztpraxen oder zur Clearingstelle durch die Streetwork-Mitarbeitenden durchgeführt. Nichtversicherte Klienten, die aufgrund ihrer derzeitigen Situation ohne Perspektive auf Versorgung durch Substitution gewesen waren, zeigten sich überaus glücklich und dankbar.

Wie bereits in den Vorjahren waren die Mitarbeiter*innen bemüht, die Einsätze zeitnah zu den Einsatzzeiten der Mobile am Stuttgarter Platz stattfinden zu lassen, so dass Beratungsgespräche ggf. an den Bussen weitergeführt werden konnten und Vermittlungen möglich waren.

Im Jahr 2020 fanden insgesamt 180 (2019: 170) Streetwork-Einsätze statt.

Während der 180 Streetwork-Einsätzen kam es zu 1.045 (2019: 707) Personen-Kontakten.

Von den 1.045 Kontakten sind 828 der primären Zielgruppe der Drogengebraucher*innen zuzuordnen, davon waren 748 männlich und 80 weiblich. Viele von den bei der Streetwork angetroffenen Personen waren den Mitarbeiter*innen bereits bekannt. Vor allem den bisher nicht bekannten Personen wurden das Drogenhilfe-Angebot, insbesondere das Mobil-Angebot am Stuttgarter Platz, nahegebracht.

Weitere 217 der bei der Streetwork getroffenen Kontaktaufnahmen beziehen sich auf die sekundären Zielgruppen im Gemeinwesen. Zu den angetroffenen Personen zählten Hauswart*innen, Anwohner*innen, Passant*innen, Betreibende von Geschäftslokalen, Mitglieder*innen von Bürgerinitiativen, Mitarbeitende der Verwaltung wie Ordnungs- und Grünflächenamt, Mitglieder der bezirks- und landespolitischen Fraktionen sowie Polizist*innen.

Die Anzahl der Streetwork-Einsätze konnte trotz Pandemie-Situation im Vergleich zum Vorjahr nochmal erhöht werden. Beachtenswert ist die Anzahl der angetroffenen Personen. Insgesamt wurden im Vergleich zum Vorjahr circa ein Viertel mehr Personen auf der Straße angetroffen, was mit den weitestgehenden Schließungen und Einschränkungen der meisten Einrichtungen während der allgemeinen Pandemieverordnungen zu erklären ist. Insbesondere die Kontakte zur primären Zielgruppe der drogengebrauchenden Menschen haben sich deutlich erhöht.

Streetwork-Einsätze	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
Zahl der Einsätze	40	43	106	170	180
Zahl der Kontakte insgesamt	48	147	259	707	1045
davon Kontakte zu Drogen-Konsument*innen	30	112	214	473	828

Tabelle 1: Überblick der Streetwork in Charlottenburg-Wilmersdorf 2016 – 2020

Im Folgenden werden die Streetwork-Einsätze noch differenzierter nach Ort und Zielgruppe dargestellt.

Bei den 180 Streetwork- bzw. Sichtungsgängen wurden stets mehrere Orte hintereinander aufgesucht, insgesamt liegen Dokumentationen zu 791 (2019: 543) Ortsbesuchen vor.

Ort	Wie oft aufgesucht	Drogengebr. Männer	Drogengebr. Frauen	Gemeinwesen	Personen insgesamt	Personen pro Besuch
Preußenpark und Umfeld	170	211	19	33	263	1,5
Davon Preußenpark	90	147	11	20	178	2
Fehrbelliner Platz	44	27	4	4	35	0,8
Konstanzer Straße	36	37	4	9	50	1,4
Stuttgarter Platz und Umfeld	149	225	14	25	264	1,8
Davon Stuttgarter Platz	114	190	12	18	220	1,9
S-Bhf Charlottenburg/ Gervinusstraße	6	2	0	0	2	0,3
Wilmersdorfer Straße	29	33	2	7	42	1,4
Bahnhof Zoo	48	57	32	67	156	3,3
Heidelberger Platz	34	41	1	12	54	1,6
Richard-Wagner-Platz	34	33	3	9	45	1,3
Jungfernheide	51	18	1	15	34	0,7
Savignyplatz	28	22	2	8	32	1,1
Mierendorffplatz	37	18	2	9	29	0,8
Jakob-Kaiser-Platz	46	25	0	4	29	0,6
Spichernstraße	37	16	2	10	28	0,8
Hohenzollernplatz	24	15	0	8	23	1
Bundesplatz	31	16	2	5	23	0,7
Messe Nord	19	9	0	5	14	0,7
Hohenzollern Platz	24	12	1	0	13	0,5
Blissestraße	12	10	0	2	12	1
Adenauer Platz	9	7	0	2	9	1
Berliner Straße	9	7	0	1	8	0,9
Westkreuz	19	3	0	1	4	0,2
Wittenbergplatz	1	1	1	0	2	2
Sophie-Charlotte-Platz	1	0	0	1	1	1
Kurfürstendamm	1	1	0	0	1	1
Bismarckstraße	7	1	0	0	1	0,1
Gesamt	**791**	**748**	**80**	**217**	**1.045**	**1,3**

Tabelle 2: Aufgesuchte Streetwork-Orte und Kontakte 2020

Neben dem Stuttgarter Platz und näherem Umfeld hatte insbesondere der Preußenpark Priorität, aber auch der Bahnhof Zoo hat wieder an Bedeutung gewonnen. Dies ist mit der engen Kooperation mit anderen Trägern am Bahnhof und damit verbundenen Klientenkontakten zu erklären. An den bereits bekannten Konsumplätzen entlang der U-Bahnlinien 7, 9 und 3 ist in Wilmersdorf das UDK-Gelände an der Spichernstraße, der Hohenzollernplatz und Heidelberger Platz sowie in Charlottenburg-Nord vor allem die Bahnhöfe Jungfernheide und Jakob-Kaiser-Platz zu erwähnen.

Besonders häufig wurden neben dem Stuttgarter Platz der nahegelegene Preußenpark und dessen Umgebung (über 100x), der Bahnhof Zoo und Umgebung, die Bahnhöfe Jungfernheide und Jakob-Kaiser-Platz (über 40x) sowie Spichernstraße, Mierendorffplatz, Heidelberger Platz und Richard-Wagner-Platz (über 30x) aufgesucht.

Die meisten Kontakte wurden jedoch neben Stuttgarter Platz, Preußenpark, Bahnhof Zoo am Heidelberger Platz und am Richard-Wagner-Platz geknüpft. Mehrere Kontakte konnten auch an der Jungfernheide, am Savignyplatz, am Jakob-Kaiser-Platz sowie Mierendorffplatz und Spichernstraße aufgenommen.

Die geplanten gemeinsamen Aktionen z. B. zur Hygiene am Busstandort von Gangway am Bahnhof Zoo wurden coronabedingt ausgesetzt. Im Sommer fanden stattdessen gemeinsame Streetworkgänge rund um den Bahnhof statt, um Überschneidungen zwischen unseren Zielgruppen ausfindig zu machen bzw. leichtere Überleitungen zu ermöglichen. Zugänge zu unser Zielgruppe zu bisher unbekannten Personen konnten somit erleichtert und erreicht werden (siehe auch Kapitel 2.2.1 Zoologischer Garten).

Die bereits im Vorjahr zunehmende Auffälligkeit und eine steigende Zahl von aufgefundenen Konsumutensilien am Jakob-Kaiser-Platz führte im Berichtsjahr zu einer erhöhten Frequenz der Streetwork und die Aufnahme des Jakob-Kaiser-Platz in eine Spritzenentsorgungs-Sammelroute. Bereits zu Beginn des Jahres wurde dem Bezirksamt ein hohes Aufkommen an Verunreinigungen mitgeteilt. Die Auffälligkeiten bezüglich Konsumhinterlassenschaften hielten das ganze Jahr über an, was sich auch in den Zahlen der eingesammelten Spritzen und Nadeln sowie der hohen Nutzungsfrequenz des Entsorgungsbehälters widerspiegelte (siehe auch Kapitel 3. Spritzenentsorgung im öffentlichen Raum).

Die in den letzten Jahren als Konsum- und Kontaktorte bekannt gewordenen Orte um Savignyplatz, Berliner Straße, Blissestraße, Adenauerplatz, Bismarckstraße, Deutsche Oper, Niebuhrstraße wurden zwar regelmäßig aufgesucht, dort konnten aber verhältnismäßig wenig Hinterlassenschaften gesichtet bzw. Personen aus der Zielgruppe angetroffen werden.

Im Jahr 2020, das unter dem besonderen Fokus der Corona-Pandemie stand, zeigten sich Auswirkungen einer starken Verunsicherung der Zielgruppe. Bestehende Ängste einer potentiellen Infektion, Perspektivlosigkeit sowie (insbesondere zu Beginn der Pandemie) die unsichere Versorgungslage durch Shutdown und leere Straßen verursachte in der Zielgruppe eine stärkere Unruhe. Die Konsument*innen waren noch mobiler und versprengt und ständig auf der Suche nach Einnahmequellen und nach Drogenhändlern. Verschiebungen und Verdrängungen von Konsum, höhere Unruhe und somit kürzere Aufenthalte spielten eine noch stärkere Rolle.

Die Belastung durch Konsumhinterlassenschaften an bereits bekannten Orten hat weiter zugenommen. Auch neue Konsumorte wurden festgestellt.

2.1 Häufig aufgesuchte Orte

2.1.1 Stuttgarter Platz

Am Stuttgarter Platz wurden 2020 am meisten Klient*innen aus der primären Zielgruppe der drogengebrauchenden Menschen angetroffen. Auch handelt es sich hier um den am stärksten durch Konsumutensilien belastetsten Ort im Bezirk. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Konsumaufkommen verdoppelt (siehe unten Tabelle 5).

Ein Fixpunkt-Spritzensammler lief auf seiner Sammelroute auch weiterhin den Grünstreifen am Stuttgarter Platz sowie den Abschnitt zum Windscheidkiez (Stutti-West) ab. Die BSR reinigte den Platz regelmäßig und betreute die Entsorgungs-Behälter dort seit Juli 2019. Die Anzahl eingesammelter Spritzen und die Häufigkeit der Behälterwechsel durch die BSR ist uns nicht bekannt. Uns erreichte dazu nur eine Schätzung (siehe Kapitel 3. Spritzenentsorgung im öffentlichen Raum).

Der westliche Teil des Bahndamms an der Gervinusstraße Ecke Wilmersdorfer Straße wurde auch 2020 regelmäßig zu Konsumzwecken aufgesucht. Teilweise war die Böschung am Bahndamm auch bewohnt was zu Meldungen und Aufregungen bei Anwohnern sorgte. Die Streetworker*innen konnten sich der Problematik annehmen und eine Lösung hinsichtlich alternativer Wohneinrichtung herbeiführen.

Während der Pandemie intensivierten sich einige Kontakte zu obdachlosen Drogenabhängigen im Umfeld des Busstandortes am Stuttgarter Platz. Am Stuttgarter Platz konnten mit einigen Klient*innen intensive Kontakte gepflegt und individuelle Hilfestellungen angeboten werden. Auch mehrere drogengebrauchende Menschen mit lettischem Hintergrund, die sich unter der Brücke am Stuttgarter Platz ansiedelten suchten Kontakt und Unterstützung durch die Streetworker*innen und Sozialarbeiter*innen am Mobilstandort. Themen waren vor allem Hygiene in Allgemeinen und im Speziellen zum Infektionsschutz (Corona), ärztliche Versorgung, Unterkunft, Behördengänge und Dokumentenbeschaffung (Ausweis, Leistungen), tierärztliche Hilfen sowie Kältehilfen.

Seit September des Vorjahres stand eine Ladenimmobilie gegenüber des Mobilstandortes leer. Mit Unterstützung einer Beteiligten der Bürgerinitiative Stuttgarter Platz, des Bezirks und der Senatsverwaltung fanden mehrere Gespräche mit der Hausverwaltung statt, um die Aussicht zur Nutzung dieser Immobilie für einen stationären Drogenkonsumraum zu eruieren. Leider blieben die zahlreichen und vielseitigen Bemühungen erfolglos. Im Februar 2020 war die Immobilie schließlich anderweitig neu vermietet.

Im Herbst wurde auch die Nachbar-Immobilie desselben Hauses, ein ehemaliges Automaten-Casino, bezugsfrei. Bemühungen um Anmietung der Räume blieben auch hier erfolglos. Die Hausverwaltung hat uns zu verstehen gegeben, dass sämtliche Immobilien des Vermieters für uns nicht zur Verfügung stünden.

Auch 2020 wurde diversen Hinweisen zu leerstehenden Gewerberäumen rund um den Stuttgarter Platz nachgegangen. Es handelte sich unter anderem um Objekte in der Kantstraße, Bismarckstraße, Lewishamstraße, Windscheidstraße und am Kaiserdamm, aber auch mit weiterer Entfernung wie am Fehrbelliner Platz und in der Blissestraße. Die Räumlichkeiten erwiesen sich entweder als unpassend für eine geeignete Nutzung oder die Interessensbekundungen wurden (was zumeist der Fall war) durch den Eigentümer abgewiesen.

Weitere Bemühungen wurden unternommen, um eine Lösung für die jahrelange Raumsuche zu erreichen. Für das Gelände hinter dem Bahnhofsgebäude, angrenzend an die Bahnmauer, sollte geprüft werden, ob sich dort Container aufstellen ließen. Ein Mitglied der Bürgerinitiative Stuttgarter Platz machte sich für eine derartige Lösung stark und wollte diesbezüglich mit Bahn und Bezirk in Gespräche gehen. Hierzu gibt es bis heute keine abschließende Antwort. Eine andere Idee, aufgrund pandemiebedingter Hotelschließungen, Räume als Zwischennutzung anzumieten, erwies sich als nicht durchführbar. Die Räumlichkeiten waren bereits anderweitig genutzt.

Weiterhin liefen Gespräche zu einer Machbarkeitsstudie zur Planung eines Fahrradparkhauses mit einer Fläche für Fixpunkt e.V. zum Betrieb einer Kontaktstelle mit Drogenkonsumraum. Dies wird sowohl vom Bezirksamt als auch von der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung unterstützt. Im Berichtszeitraum wurden hierfür konkrete Schritte im Bezirksamt für eine Realisierung unternommen.

2.1.2 Preußenpark

Streetwork-Schwerpunkt war auch 2020 das Gebiet des Preußenparks zwischen den Bahnhöfen Fehrbelliner Platz und Konstanzer Straße. Neben dem Stuttgarter Platz war erneut der Preußenpark der am häufigsten aufgesuchteste Ort von Drogenkonsumierenden im Bezirk.

Der Park ist Treffpunkt und Aufenthaltsort für Personen, die unserer Zielgruppe zuzurechnen sind. Handel und Konsum finden hier oder in den angrenzenden U-Bahnstationen unauffällig statt, vor allem für den Konsum ist die Parkanlage mit ihren Rückzugsorten geeignet. Vor allem an den Sträuchern oberhalb des Kiosks an der öffentlichen Toilette sowie an der zum Park Café angrenzenden Mauer wurden regelmäßig Spritzen eingesammelt.

Regelmäßig konnten dort Drogenkonsumierende während der Streetwork-Gänge angetroffen und angesprochen werden mit dem Hinweis auf den Standort der Mobile am Stuttgarter Platz oder der Entsorgung ihrer Konsumhinterlassenschaften nach dem Konsum.

Im Preußenpark waren wir das ganze Jahr über im stetigen Kontakt mit Parkbesucher*innen, Anwohner*innen und Kioskbesitzer*innen. Hier fanden Gespräche zu den Themen Konsummüll, Spritzenfunde und offener Konsum statt. Der Konsum und die Vermüllung rund um den Kiosk hat nachgelassen, dafür gab es an anderen Orten ein größeres Aufkommen.

Die von uns aufgestellten Entsorgungsbehälter wurden einige Male gewaltvoll geöffnet, entleert oder zerstört. Ein Spritzensammler ist einmal pro Woche im Park unterwegs, sammelt herumliegende Spritzen ein und kontrolliert die beiden dort befindlichen Behälter.

Gegen Ende des Jahres gab es, gerade am U-Bahnhof Fehrbelliner Platz, aber auch im Park selbst viele Klient*innen-Kontakte. Handel und Konsum konnten in dieser Zeit häufiger beobachtet werden.

Im Februar fand eine Infoveranstaltung des Bezirksamts unter Beteiligung des Bezirksbürgermeisters, der Bezirksstadträte für Bauwesen sowie Ordnungsangelegenheiten statt, wo das beauftragte Landschaftsplanungsbüro gemeinsam mit den Studierenden der TU Berlin den aktuellen Stand der Planung zur Umgestaltung des Preußenparks vorstellte. Auf der Veranstaltung gab es keine Hinweise zu Veränderungen des Parks an den durch Drogenkonsumierende aufgesuchten Orten. Im September gab es einen

Austausch mit einem am Planungsvorhaben beteiligten Bürgerbeteiligungsforum, das zum Thema Umgestaltung des Preußenparks informierte. Erste Bau- und Umgestaltungsmaßnamen erfolgten im Herbst bezüglich der auf der zentralen Wiese stattfindenden „Thai-Marktes“.

2.2 Regelmäßig aufgesuchte Orte

2.2.1 Zoologischer Garten

Wie auch im Vorjahr wurde der Bahnhof Zoologischer Garten regelmäßig aufgesucht. Während der Streetwork-Gänge am Bahnhof Zoo wurden regelmäßig die Einrichtungen der Caritas-Ambulanz sowie der Bahnhofsmission mit benachbarter Hygienestation aufgesucht. Kontaktpflege zu den Mitarbeitenden sowie Austausch über aktuelle Ereignisse konnten so ausgetauscht werden. Von der Hygienestation wurde immer wieder von Drogenkonsum auf deren Toiletten berichtet.

Es gab auch mit Streetwork-Kolleg*innen von Gangway am Bahnhof regelmäßigen Austausch sowie teilweise gemeinsame Gänge mit Kontaktgesprächen mit am Bahnhof lebenden obdachlosen Menschen. Hierbei konnten neue Klient*innen kennengelernt oder Gespräche mit bekannten Klient*innen geführt werden. An drogenspezifischen Themen Interessierte wurde Informationsmaterial ausgehändigt bzw. auf Suchthilfe-Angebote und den Fixpunkt-Mobil-Standort im Bezirk hingewiesen.

In der Umgebung des Bahnhofs gab es einen Vorfall, bei dem es den Verdacht auf sexualisierte Gewalt an einer uns unbekannten Frau gab. Sie wurde von den Sozialarbeiter*innen erst bewusstlos und dann orientierungslos am Bahndamm gefunden. Die Frau wollte keinen Krankenwagen und keine Polizei. Die Fachstelle für sexualisierte Gewalt an Frauen*, LARA, wurde konsultiert und für kollegiale Beratung herangezogen.

Gegen Ende des Jahres gab es einen aktiven Austausch mit den Sozialarbeiter*innen von der Bahnhofsmission sowie den Psycholog*innen und den Einzelfallhelfer*innen des neuen „Zentrums am Zoo“. Inhalte der Zusammenarbeit waren beispielsweise, Hilfen durch Substitution, Kältehilfe und Wohnungslosigkeit während der Pandemie.

Unter den Brücken an der Hardenbergstraße und an der Hertzallee gab es wiederholte Räumungen von Schlaf- und Wohnstätten. Sie wurden von dem Ordnungsamt in Zusammenarbeit mit der BSR und der Polizei durchgeführt. Problematisch sind die Räumungen insofern, als dass sie unangekündigt durchgeführt werden, so dass Menschen auf der Straße ggfs. sämtliche persönliche Habseligkeiten verlieren. Diese Problematik wurde auf Gremien wie AG Sucht in Charlottenburg sowie dem AK City thematisiert. Geplant ist, den Kontakt zum Ordnungsamt zu suchen und für die Lebenssituation der Obdachlosen zu sensibilisieren.

Auffälligkeiten durch Konsumhinterlassenschaften im öffentlichen Raum gaben den Anlass, den Bahnhof und Umgebung auch weiterhin regelmäßig durch einen Spritzensammler aufsuchen zu lassen. Über das gesamte Jahr wurden hier einmal pro Woche Konsumhinterlassenschaften eingesammelt.

Ein Entsorgungsbehälter an der Jebensstraße, Ecke Hardenbergstraße, erfüllte hingegen nicht seinen Zweck und wurde daher wieder deinstalliert.

2.2.2 Jakob-Kaiser-Platz

Der Jakob-Kaiser-Platz mit dem uns bekannten Konsumort geriet 2020 in einen besonderen Fokus. Verschiedene Orte am Jakob-Kaiser Platz waren sehr belastet von Konsumhinterlassenschaften. Zudem wurden immer wieder uns bekannte drogengebrauchende Menschen angetroffen. Sie wurden angesprochen und ggfs. mit Informationen und Konsumutensilien versorgt. An dem besonders hoch frequentierten Konsumort wurde eine mehrsprachige Beschilderung mit dem Hinweis auf einen Entsorgungsbehälter vorgenommen und der Ort regelmäßig in der Streetwork und durch einen Spritzensammler aufgesucht. Im Frühjahr gab es eine Meldung an das Bezirksamt zu den erheblichen Verunreinigungen und der Hinweis zur Notwendigkeit einer regelmäßigen Reinigung, worauf Kontakt zur Autobahnmeisterei vermittelt wurde, die sich um die Reinigung kümmerte. Der zuständige Mitarbeiter zeigte sich offen für Informationen zur Ursache und Art der Verunreinigungen und bat darum, Bescheid zu geben, wenn erneute Reinigungen notwendig würden. Eine regelmäßige Kontrolle hinsichtlich der Verunreinigung durch die zuständige Autobahnmeisterei, die auch von der Polizei empfohlen wird, wurde im Berichtsjahr nicht realisiert.

2.2.3 S-Bahnhof Jungfernheide

Der Bahnhof Jungfernheide und das anliegende Spreeufer, wo sich Entsorgungsbehälter befinden, wurde auch 2020 regelmäßig aufgesucht. Am uns bekannten Konsumort und auch in der weiteren Umgebung wurden immer wieder Konsumspuren gesichtet. Nutzende, die vom Mobilstandort am Stuttgarter Platz bekannt waren, wurden dort vereinzelt angetroffen und angesprochen. Der Bahnhof und Umgebung lag weiterhin auf der Sammelroute eines Spritzensammlers. Der Entsorgungsbehälter wurde regelmäßig einmal pro Woche aufgesucht und kontrolliert. Spritzenfunde haben sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt.

2.2.4 Richard-Wagner-Platz

Im September erreichte Fixpunkt e. V. über das Bezirksamt zwei Beschwerden von Anwohnern, die sich über die hohe Belastung durch Konsum- und anderen Hinterlassenschaften und die Frequentierung durch Drogengebrauchende beklagten. Die Streetworker*innen von Fixpunkt e. V. suchten darauf die Anlage häufiger auf und sprachen mit Parknutzer*innen, Anwohnern und dem Hausmeister der anliegenden Schwimmhalle. Laut Aussagen handelte es sich bei den Drogengebrauchenden hauptsächlich um russischsprachige Menschen. Bei der in der Folge erhöhten Zahl der Streetwork-Einsätze konnte die verstärkte Nutzung durch Drogenkonsumierende bestätigt werden. Wurden bisher monatlich 20-30 Spritzen und Nadeln eingesammelt waren es im September über 100 Teile.

Angetroffene Konsument*innen konnten angesprochen und auf bestehende Konsumräume orientiert bzw. zu einer Mitnahme und adäquaten Entsorgung ihrer Konsumutensilien motiviert werden. In der Anlage wurden Schilder aufgehängt, die zweisprachig (deutsch/russisch) auf den sensiblen Ort und auf bestehende Konsumräume verwiesen.

Im späten Herbst beruhigte sich die Situation in der Grünanlage wieder.

2.2.5 Bundesplatz

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich Auffälligkeiten am Bundesplatz verringert. Am Ort konnten kaum noch Konsumhinterlassenschaften gefunden werden. Regelmäßig

konnten hier bekannte Klienten angetroffenen werden. Mit ihnen wurden die Kontakte gepflegt und Hilfen angeboten.

2.2.6 Spichernstraße

Im Frühling und Sommer 2020 fanden Bauarbeiten am U-Bahnhof Spichernstraße statt. Das Baustellenhaus am Gerhard-Hauptmann-Park, bis zum Vorjahr noch intensiv als Konsum- und Wohnort genutzt, wurde abgerissen. Rückzugsorte konzentrierten sich nun wieder auf das Parkdeck. In der zweiten Jahreshälfte verstärkten sich dort wieder Auffälligkeiten hinsichtlich Drogenkonsums und Konsumhinterlassenschaften. Der Gerhard-Hauptmann-Park und Umgebung wird einmal pro Woche von einem Spritzensammler aufgesucht und der dort installierte Entsorgungsbehälter kontrolliert.

2.2.7 Hohenzollern Platz

Im Berichtszeitraum geriet der Hohenzollernplatz in den Fokus. Handel und Konsum spielten hier vermehrt eine Rolle. Vor allem Klienten, die bisher am Mobilstandort in Schöneberg angetroffen wurden, konnten hier kontaktiert werden. Im U-Bahnhof und im anliegenden Park wurden verstärkt Konsumrückstände festgestellt. Es fanden Gespräche mit Anwohner*innen und Parknutzer*innen satt. Der Ort wurde in eine Spritzen-Sammelroute aufgenommen und regelmäßig aufgesucht.

2.2.8 Heidelberger Platz

Am Heidelberger Platz hielten sich in der anliegenden Parkanlage verschiedene drogenkonsumierende Personengruppen auf und Konsumspuren konnten in den Gebüschen ausfindig gemacht werden. Teilweise handelte es sich um Bewohner eines in der Nähe liegenden Wohnheims, teilweise um Personen mit problematischem Drogenkonsum. Der Ort wurde regelmäßig aufgesucht und zu den sich am Platz aufhaltenden Menschen Kontakt hergestellt.

Im Herbst hielten sich dort vermehrt Klienten auf, die uns vom Mobilstandort in Schöneberg bekannt waren.

Mit dem William-Booth-Haus gab es mehrmalige Kontakte mit dem Versuch, dort Klienten unterzubringen. Die Vermittlungsversuche wurden mehrmals unterbrochen und dauern weiterhin an.

2.2.9 Savignyplatz

Regelmäßig aufgesucht wurde auch der Savignyplatz mit dem Ziel, bekannte Klienten anzutreffen. Mit Gangway und der Bahnhofsmission am Zoologischer Garten gab es häufigeren Austausch und Fallbesprechungen zu Klienten am Savignyplatz. Auch der Präventionsbeamte des Polizeiabschnitts 24 war teilweise involviert. Mit den angetroffenen Klienten wurde Kontakt gepflegt und Hilfen angeboten.

3. Spritzenentsorgung im öffentlichen Raum

Durch Konsumutensilien belastete öffentliche Plätze im Bezirk werden von Fixpunkt e. V. seit 2015 mit speziellen Entsorgungsbehältern für Spritzen und Kanülen ausgestattet. Drogengebraucher*innen werden u.a. im Rahmen der Fixpunkt-Straßensozialarbeit und in den Drogenkonsumräumen gezielt auf die Standorte und Behälter hinge-

wiesen und dazu motiviert, ihre gebrauchten Spritzen und Nadeln dort selbst zu entsorgen. Die Behälter und deren umliegende Umfelder werden von Fixpunkt-Mitarbeitenden regelmäßig kontrolliert, gewartet und gereinigt. Es erfolgt eine ausführliche Dokumentation der Tätigkeiten. Die Behälter-Standorte sowie die Wartung der Behälter können durch ein flexibles System jederzeit ausgebaut und an die veränderlichen Bedarfe durch teilweise wechselnde Konsumorte und deren Nutzungen angepasst werden.

Die Behälter-Betreuung wurde auch 2020 fortgeführt. Insgesamt 15 Behälter existierten am 31.12.2020 im Bezirk. Davon hat die Berliner Stadtreinigung fünf Behälter übernommen, 10 werden weiter durch das bezirkliche Projekt betreut. Ein Behälter am Bahnhof Zoo wurde 2020 demontiert.

Alle Standorte in Charlottenburg-Wilmersdorf sind mit einem umgerüsteten Batteriesammler, dem Modell „Amperinchen“ der Fa. Renner, ausgestattet. Das Modell bewährte sich dank seiner Robustheit und hat auch eine ideale Größe. Alle Behälter sind mit Informationsaufklebern versehen.

Das von der BSR 2019 initiierte Pilotprojekt mit Betreuung von fünf Behältern am Stuttgarter Platz wurde 2020 fortgesetzt. Die BSR verwendet ein betriebseigenes Design (siehe Abb. 2).

Abb. 1: Fixpunkt-Modell, Typ „Amperinchen“, seit 2019 im Bezirk eingesetzt, Abb. 2: BSR-Modell, Typ „Amperinchen“ Abb. 3: BSR-Modell mit Vorhängeschloss im Grünstreifen am Stuttgarter Platz

Geplant für 2020 war, weitere Behälter in die Hände der BSR zu geben. Dazu sollten geeignete Behälterstandorte ausfindig gemacht werden, die dann von der Reinigungsfirma übernommen werden sollten, um dem Bezirksamt ein Angebot vorzulegen. Im Herbst änderte sich das Vorgehen der BSR. Die BSR hat mittlerweile die Betreuung der Spritzenbehälter in ihr Angebots-"Portfolio" aufgenommen. Allerdings erwartet sie nun, dass die Bezirke mit konkreten Anliegen auf sie zugehen und konkret mitteilen, welche Behälter konkret "betreut" werden sollten. Dann prüft die BSR das dementsprechend und übernimmt gegebenenfalls die Behälter. Das neue Verfahren wurde dem Bezirk mitgeteilt. Zur Übernahme weiterer Behälter durch die BSR kam es im Berichtszeitraum nicht mehr.

Auch 2020 zeigte sich die Frequentierung des Stuttgarter Platzes und des Weiteren Umfelds durch Drogenhändler und –konsument*innen und die Belastung des öffentlichen Raums durch Konsumhinterlassenschaften unverändert. Eine Quantifizierung der Problematik ist nicht möglich, da es weder von der BSR noch vom Grünflächenamt

belastbare Zahlen aufgesammelter oder aus den Entsorgungsbehältern entnommener Spritzen und Nadeln gibt. Die BSR gab eine Schätzung von 10 gewechselten Behältern im vergangenen Jahr am Stuttgarter Platz ab.

Der Stuttgarter Platz wurde trotz Reinigung durch die BSR weiterhin durch Spritzensammler des Projekts regelmäßig abgelaufen und es wurden Konsumhinterlassenschaften eingesammelt.

Seit Herbst 2019 gibt es vier verschiedene Sammel-Routen im Bezirk:

Nr.	Seit wann	Route	Örtlichkeiten
1	Nov. 2018 (zunächst nur Stuttgarter Platz, seit Nov. 2019 ausgeweitet)	Stuttgarter Platz	Stuttgarter Platz (Grünstreifen, Stuttgarter Platz West, Bahndamm), Savignyplatz, Bahnhof Zoo
2	Juli 2019	Preußenpark	Konstanzer Straße, Park, Fehrbelliner Platz
3	Sept. 2019	Nord	Jakob-Kaiser-Platz, Jungfernheide, Richard-Wagner-Platz, Mierendorffplatz
4	Nov. 2019	Süd	Bundesplatz, Spichernstraße, Hohenzollernplatz, Heidelberger Platz

Tabelle 3: Spritzensammelrouten im Bezirk

Alle vier Sammelrouten wurden auch 2020 durch Spritzensammler abgelaufen (siehe Tabelle 3 „Spritzensammelrouten im Bezirk“). Im Frühjahr konnten zwei weitere Sammler für das Projekt engagiert werden. Seither gibt es für jede Route einen Sammler, der regelmäßig einmal pro Woche „seine“ Route abläuft und Konsumhinterlassenschaften einsammelt und Entsorgungsbehälter, die auf der Strecke liegen, kontrolliert und ggfs. wechselt. Somit können hier für vier Personen niedrigschwellige und freiwillige Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten werden.

Die Route 4 wurde angepasst. Statt der Wilhelmsaue, wo nur noch geringfügig Auffälligkeiten festgestellt wurden, wurde der Hohenzollernplatz in die Runde integriert. Seit Herbst gab es dort vermehrt Spritzenfunde.

Im April 2020 fragte das Bezirksamt nach einer Stellungnahme des Projekts zur Beschneidung der Gebüsche rund um den Konsumort und Entsorgungsbehälter Wilhelmsaue an. Es erfolgte eine Information und Beratung zu sensiblem Rückschnitt. Erfahrungsgemäß ist an genutzten Konsumorten nach intensivem Rückschnitt mit unerwünschten Verdrängungen in die nahe Umgebung (andere Parkanlagen, Hauseingänge …) zu rechnen.

Ein Konsumort, der auch in 2020 intensiv genutzt und von den Sammlern aufgesucht wurde, befindet sich am Bahndamm der Gervinusstraße (Rückseite Stuttgarter Platz). Seit Beendigung der Bauarbeiten konzentriert sich der Drogenkonsum auf den Abschnitt des Bahndamms an der Wilmersdorfer Straße.

Die Anlage am ehemaligen Konsumort in der westlichen Grünfläche des Parks (Stutti-West) wurde kaum noch für Drogenkonsum genutzt. Dies führte dementsprechend zu Rückgang von Konsumhinterlassenschaften und Wechselfrequenzen des Behälters.

Einzelne Behälter im Bezirk wurden mehrfach und immer wieder unsachgemäß geöffnet, wodurch es auch zu Beschädigungen der Schlösser kam. Im Grünstreifen am Stuttgarter Platz wurden häufig Öffnungen und Entleerungen der Behälter festgestellt. Bei sechs der Behälter, die der Fixpunkt-Spritzensammler geöffnet aufgefunden hatte, wurden die Behälter gewechselt und die BSR informiert. Die BSR hatte anfangs die Fixpunkt-Spritzensammler in Verdacht, die Sachbeschädigungen zu verursachen. Dies konnte natürlich rasch aufgeklärt werden. In der Folge beschloss die BSR, die Behälter mit zusätzlichen Vorhängeschlössern zu versehen (siehe Abb. 3).

Auch Behälter an anderen Standorten ereilte dieses Phänomen. Beschädigungen oder Behälteröffnungen fanden neben dem Stuttgarter Platz auch im Preußenpark, in der Jungfernheide und am Jakob-Kaiser-Platz statt. Teilweise wurden Behälter aufgefunden, deren Innenbehälter ausgeleert waren (was zu einzelnen hohen Sammelzahlen führte), teilweise wurden Behälter offenstehen gelassen. Die Umrüstung des Schließmechanismus von einem Dreikantschloss auf Sicherheits-Schließzylinder erzielte demnach nur bedingt Wirkung. Hier müssen weitere technische Nachrüstungen erfolgen.

Der Entsorgungsbehälter am Jakob-Kaiser-Platz wurde im Berichtszeitraum besonders häufig genutzt. Im Umfeld des Behälters wurden im Vergleich zum Vorjahr besonders viele Konsumutensilien eingesammelt (siehe Tabelle 5). Die hohe Nutzungsfrequenz hielt das gesamte Jahr über an. Ein Spritzensammler lief den Ort einmal pro Woche an und sammelte dort regelmäßig hohe Mengen an Spritzen und Nadeln ein.

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 23 Behälterwechsel vorgenommen (2019 13x, 2018 20x). Die BSR erfasst keine statistische Erhebung eingesammelter Spritzen oder gewechselter Behälter am Stuttgarter Platz. Uns wurde jedoch eine Schätzung von 10 gewechselten Behältern für 2020 mitgeteilt.

Aktuelle Behälterstandorte (Stand: 15.03.2021)

Ld. Nr.	Behälterstandort	Datum Instal-lation	Datum Stillle-gung	**Modell, Fassungsver-mögen des Innenbe-hälters bis 2018** Im Laufe des Jahres 2019 alle Behälter auf Mo-dell Amperinchen um-gestellt	Wechsel Innenbe-hälter 2017	Wechsel Innenbe-hälter 2018	Wechsel Innenbe-hälter 2019	Wechsel In-nenbehälter 2020
1	**Stutti Grünstreifen 1**	3/2016		Laces 60 L	0	1	2 (BSR)	2*+ 2 (BSR)**
2	**Stutti Grünstreifen 2**	9/2015		Laces 60 L	0	1	2 (BSR)	2* + 2 (BSR)**
3	**Stutti Grünstreifen 3**	3/2016		Laces 60 L	0	1	2 (BSR)	2* + 3 (BSR)**
4	**Stutti Grünstreifen 4**	3/2016		Laces 60 L	0	1	2 (BSR)	3 (BSR)**
5	**Stutti Bahndamm**	5/2018		Vario 12 L	-	3	1	1*
6	**Stutti West**	8/2018		Vario 3 L	-	0	2 (BSR)	-
7	**Preußenpark Baum**	3/2017		Vario 3 L	3	4	2	2*
8	**Preußenpark Kiosk**	3/2017		Vario 12 L	7	6	5	3*
	Olivaer Platz	3/2017	11/2017	Vario 3 L	1	-	-	-
9	**Savigny Platz**	3/2017		Vario 3 L	4	1	1	0
10	**Richard-Wagner-Platz**	3/2017		Vario 3 L	3	2	1	0
11	**Jakob-Kaiser-Platz 1**	5/2018		Vario 12 L	-	0	3	6*
	Jakob-Kaiser-Platz 2	5/2018	7/2018	Vario 12 L	-	0	-	-
12	**Spichernstraße**	6/2019		Amperinchen 12 L			0	2
13	**Wilhelmsaue**	6/2019		Amperinchen 12 L			0	-
14	**Bhf. Zoo/Hertzallee**	7/2019		Amperinchen 12 L			0	1
	Bhf. Zoo/Hardenbgstr.	7/2019	3/2020	Amperinchen 12 L			0	-
15	**Jungfernheide/Tegeler Weg**	9/2019		Amperinchen 12 L			0	2*
	Gesamt				**18**	**20**	**23**	**23 + 10****

Tabelle 4: Behälterstandorte mit Aufstellung und Wechselhäufigkeit, * Behälter, die häufiger unsachgemäß geöffnet wurden, ** Behälterwechsel geschätzt durch die BSR

Am Fixpunkt-Mobil-Standort wurden Drogengebraucher*innen mittels Gesprächen und Aktionen mit Veranschaulichungen über die Ziele der Installation der Spritzen-Entsorgungsbehälter und zu den Standorten informiert und zur adäquaten Nutzung motiviert. Zur besseren Veranschaulichung wurde ein Plakat angefertigt, das auf einer Info-Tafel am Bus stets bei den vor Ort Einsätzen präsentiert wurde (s. Abb. 6).

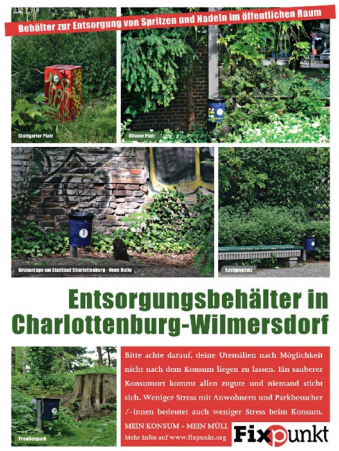


Abb. 4: Plakat zur Darstellung der Standorte mit Entsorgungsbehältern, auch als Behälterflyer Vorderseite; Abb. 5: Behälterflyer Rückseite; Abb. 6: Standort Stuttgarter Platz mit Info-Tafel

Wie bereits in den Vorjahren wurden auch im Berichtsjahr die gesammelten Teile unterschieden nach Relevanz des Infektionsrisikos. Kanülen ohne Kappe bergen das höchste Verletzungs- und demnach Infektionsrisiko für unbeteiligte Personen, die z. B. beim Betreten eines Beetes zufällig auf eine Kanüle treten oder diese bei der Abfallbeseitigung mit den Händen berühren. Knapp 3.000 Nadeln ohne Kappe von insgesamt über 13.000 Spritzen und Nadeln wurden 2020 während der Streetwork sowie durch die Spritzensammler des bezirklichen Projekts eingesammelt und entsorgt, wodurch das allgemeine Verletzungsrisiko insbesondere für Mitarbeiter*innen, die in der Abfallentsorgung oder Grünpflege tätig sind, gesenkt werden konnte.

Vor allem am Stuttgarter Platz und im Preußenpark wurden Konsumplätze im öffentlichen Raum des Bezirks aufgesucht. Zugenommen haben weitere Fundorte mit höherer Anzahl an Konsumrückständen. Die Fundorte sind größtenteils im Umfeld von U- und S-Bahnhöfen angesiedelt. Neben dem Stuttgarter Platz, Preußenpark und Jakob-Kaiser-Platz haben sich die Sammlungen auf Jungfernheide, Spichernstraße, Zoologischer Garten, Richard-Wagner-Platz und Heidelberger Platz konzentriert.

Im Sommer kam ein weiterer Konsumort am Hohenzollernplatz hinzu. Der Ort wird weiter beobachtet und ggfs. mit einem Behälter ausgestattet. Auch am Jakob-Kaiser-Platz ist zu überlegen, wieder einen zweiten Behälter aufzustellen. Dieser Ort ist sehr stark belastet.

Der Behälter an der Wilhelmsaue blieb nach seiner Aufstellung sehr unauffällig. Geprüft werden soll, ob dieser Behälter in die Betreuung der BSR übergehen kann.

Mit der Anzahl der gesammelten Spritzen und Kanülen während der Streetwork, durch das Beschäftigungsprojekt der Fixpunkt gGmbH (IdeFix) sowie Grünflächenamt ließ sich bisher ein sehr guter Überblick gewinnen. IdeFix sammelte aufgrund geringer Kapazitäten und dem Ausbau der bezirklichen Sammel-Aktivitäten kaum noch in Charlottenburg. Das Grünflächenamt lieferte Zahlen nur bis 2018. Somit haben die Sammelzahlen nur bedingt Aussagekraft. Für verlässliche Zahlen müsste zudem auch die BSR mit einbezogen werden, die verstärkt am Stuttgarter Platz reinigt. Die BSR konnte bisher nicht für die Erhebung der eingesammelten Spritzen gewonnen werden. Die Vergleichbarkeit ist somit nicht gegeben.

Der Überblick hinsichtlich belasteter Orte im Bezirk - soweit dokumentiert:

	2017	2018	2019	2020
Stuttgarter Platz	3.000	3.703	1.738	3.890
Preußenpark	1.850	2.151	634	3.795
Jakob-Kaiser-Platz	490	422	231	3.173
Jungfernheide	150	87	322	745
Richard-Wagner-Platz	510	628	88	606
Zoologischer Garten	160	324	127	521
Heidelberger Platz	-	-	22	226
Spichernstraße	-	252	257	195
Hohenzollernplatz	-	-	-	161
ICC/Messe Nord	-	-	-	57
Bundesplatz	50	14	22	43
Wilhelmsaue	250	308	-	10
Savignyplatz	440	474	-	5
Klausener Platz	290	369	-	-
Theodor-Heuss-Platz	250	347	-	-
Volkspark Wilmersdorf	240	313	-	-
Hochmeister Platz	-	233	-	-
Österreichpark	-	144	22	-
Olivaer Platz	220	112	-	-
Steinplatz	230	109	-	-
Gesamt	**8.300**	**10.077**	**3.478**	**13.384**

Tabelle 5: Sammelorte mit Anzahl gefundener Spritzen und Kanülen im Bezirk 2017-2020

Dennoch lässt sich aufgrund der erhobenen Funde eine Tendenz ausmachen und bewerten. Auch ohne die zusätzlich erhobenen Zahlen durch Grünflächenamt und BSR ist die enorm gestiegene Zahl an Spritzenfunden besonders beachtenswert. Besonders belastete Orte lassen sich herauslesen. Besonders sind hier der Stuttgarter Platz, Preußenpark sowie Jakob-Kaiser-Platz zu nennen wo jeweils über 3.000 Teile eingesammelt wurden.

4. Exkurs: Weitere Fixpunkt-Angebote im Bezirk

4.1. Kontakt- und Beratungsmobil

Seit September 2017 wird der neue Standort kontinuierlich an fünf Tagen pro Woche mit beiden Mobilen angefahren. Der Standort auf dem Bürgersteig der Lewishamstraße hat sich auch 2020 als geeignet erwiesen.

Trotz Corona-Pandemie konnte der Betrieb durchgehend aufrecht erhalten bleiben. Dennoch gab es auch am Mobilstandort in Charlottenburg deutliche Auswirkungen. Angebotsreduzierungen mussten erfolgen, um Besucher*innen und Mitarbeitende zu schützen.

Abb 7: Fixpunkt-Mobile am Gehweg Lewishamstraße, Ecke Stuttgarter Platz

Im Kontakt- und Beratungsmobil war nur für Mitarbeitende der Aufenthalt möglich. Konsumutensilienvergabe fand durch das Fenster statt. Vor dem Fenster wurde zunächst ein Tisch als „Abstandshalter“, des Weiteren ein Schild in 1,5 Meter Abstand aufgestellt, sodass jeweils nur eine Person an die Ausgabe herantreten konnte, während die andere hinter dem Schild warten musste. Später wurden Abstandshalterungen aufgestellt.

Bei den Besucher*innen war große Verunsicherung zu spüren. Eine gewisse angespannte Situation breitete sich vor den Mobilen aus. Aufgrund der zunehmenden Geldknappheit wurden Lebensmittel für einige Monate ohne Entgegennahme von Spenden herausgegeben.
An beiden Mobilen wurden Aushänge angebracht zu den aktualisierten Maßnahmen (Abstandsregelung, don‘t share, Hygienemaßnahmen u.a.).

Die Besuchszahlen sowie Beratungs- und Vermittlungsbedarf haben sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht.

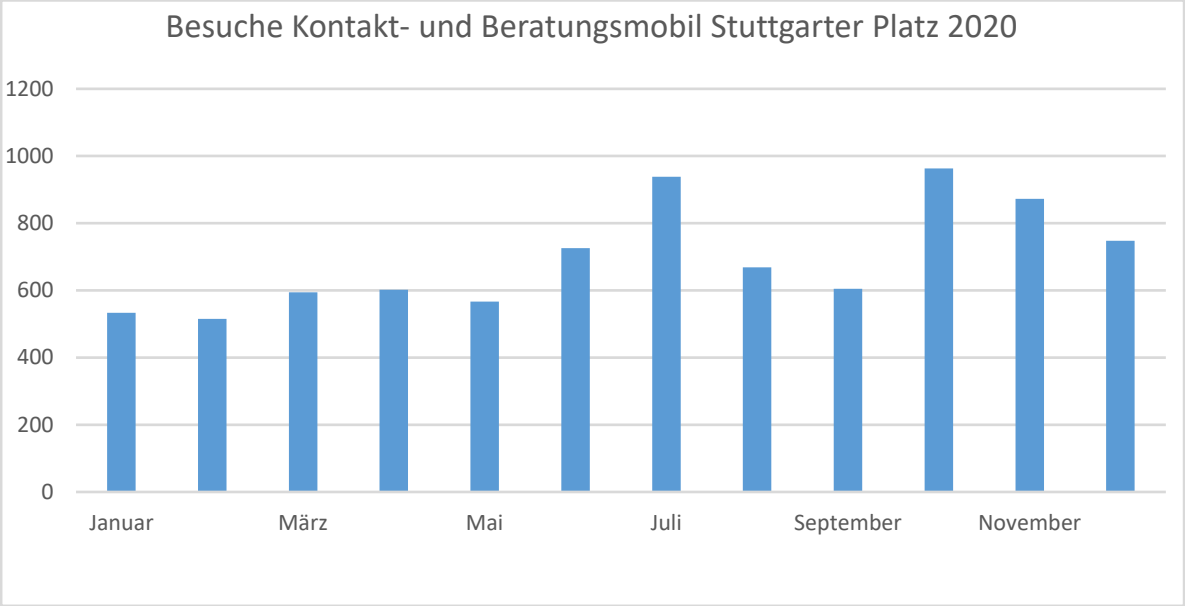
	2017	**2018**	**2019**	**2020**
Anzahl der Einsätze	227	246	249	237
Besuche	5.000	6.537	5.998	8.376
davon männlich	4.439	5.701	5.459	7.645
davon weiblich	561	836	538	731
davon andere	0	0	1	0
Beratungsgespräche	328	366	574	710
davon männlich:	258	282	502	622
davon weiblich:	70	84	71	88

Sachbericht 2020: Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf, Fixpunkt e. V.

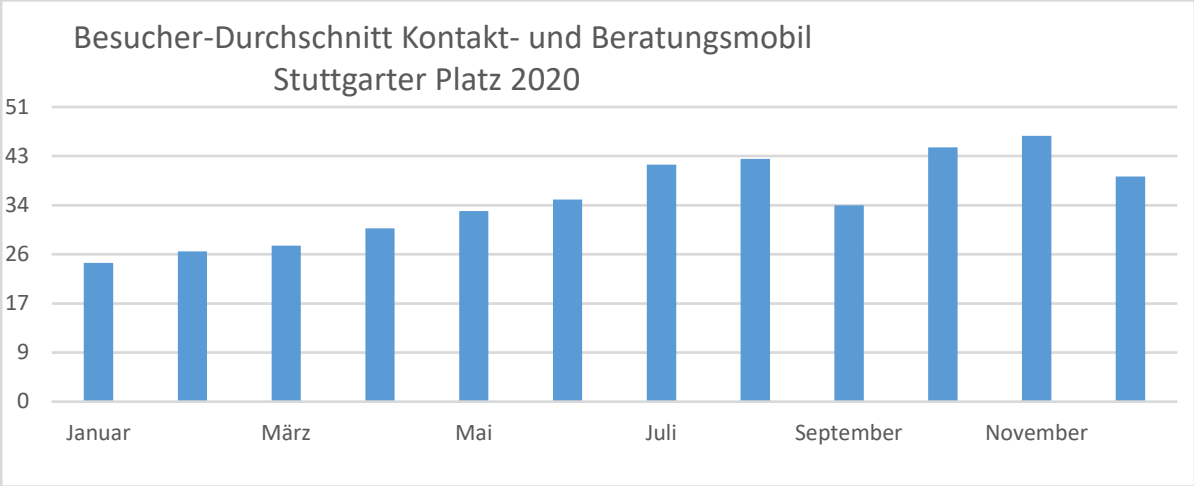
davon transgender:	0	0	1	0
Kooperationen/Vermittlungen während der Beratung	97	133	100	209

Tabelle 6: Gesamtüberblick des Kontakt- und Beratungsmobils 2016 – 2020

Die Anzahl der Beratungsgespräche und Beratungsthemen und insbesondere der Vermittlungen sind im Vergleich zum Vorjahr nochmal deutlich gestiegen. Aufrecht gehaltene Öffnungszeiten sowie der erhöhte Bedarf vieler Klient*innen hinsichtlich Substitution und Vermittlung beförderten den Zulauf und die Nachfrage nach Unterstützung.



Grafik 1: Monatliche Besuchszahlen am Kontakt- und Beratungsmobil am Stuttgarter Platz 2020



Grafik 2: Monatliche Tagesdurchschnittswerte der Besuche 2020

Auch 2020 zeigte sich bei der Nachbarschaft ein reges Informationsbedürfnis hinsichtlich der Mobile und ihrer Angebote. Der meist anfänglich fragenden Zurückhaltung der Passanten und Anwohner*innen konnte mit einem Informations-Aufsteller, Flyer für Anwohner*innen und geduldigen Gesprächen begegnet werden. In den meisten Situ-

ationen gelang es, den Gesprächspartner*innen ein differenziertes Bild der Problematik zu vermitteln, Ziele und Inhalte der Fixpunkt-Angebote nahezubringen und dabei meist eine Akzeptanz für die Arbeit zu erzielen. Neben Kritik gab es überwiegend wohlwollende Bekenntnisse zum Projekt. Es war eine erhöhte Spendenbereitschaft gegenüber dem Projekt zu verzeichnen.

Polizeieinsätze hatten weiterhin allgemeine Auswirkungen auf das Aufkommen der Zielgruppe an den Mobilen. Für die jeweiligen Besucher*innen am Standort wirkte sich die polizeiliche Anwesenheit im Umfeld nicht unmittelbar bedrohend aus. Für den Zugang zu den Mobilen allgemein kann aber jedoch deutlich ein grundsätzlicher Zusammenhang erkannt werden, wenn Polizeieinsätze im Umfeld stattfinden und Besucherzahlen ausbleiben.

Der Standort ist geprägt durch einen hohen Anteil Drogenkonsumierender mit migrantischem, zumeist osteuropäischem Hintergrund. Für diese Personengruppe bestanden auch 2020 besondere Probleme, die für die Arbeit mit dieser Gruppierung typisch sind, und zwar insbesondere die Sprachhürde sowie riskante Konsumtechniken und fehlendes Wissen zum Thema Safer Use, ein Körperbewusstsein, das sich von dem der in Deutschland aufgewachsenen Menschen deutlich unterscheidet, sowie durch Traumata bedingte psychische Instabilität. Für die besondere Herausforderung der Einhaltung allgemeiner Hygieneregelungen zum Infektionsschutz bezüglich Corona waren die Mitarbeitenden und Sprachmittler*innen 2020 zusätzlich gefordert.

Ab den Sommermonaten konnten nach den beratungsintensiven Vormonaten zum Infektionsschutz und damit verbundenen Maßnahmen (u.a. zur Minderung von Ansteckungsrisiken, Vermittlungen in Arztpraxen, Clearingstelle) die Konzentration wieder mehr auf die niedrigschwelligen Inhalte von Fixpunkt zu Safer-Use und Harm Reduction durch Aktionen am Mobilstandort gerichtet werden.

4.2 Drogenkonsummobil

Im Folgenden wird ein Überblick über die Nutzung des Drogenkonsummobils des Fixpunkt e.V., welches im Rahmen des IGP-geförderten Projekts „Mobiles Drogenkonsumraum-Team/Drogenkonsummobil“ betrieben wird, gegeben.

Generell stehen zwei Konsumplätze für den intravenösen und nasalen Konsum und auch zwei Konsumplätze für den inhalativen Konsum zur Verfügung.

Das Angebot konnte über das Jahr jeweils von Montag bis Freitag von 14.00 bis 18.00 Uhr vorgehalten werden.

Im Konsummobil mussten zeitweilig Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie umgesetzt werden, so dass zu Beginn nur zwei statt vier Konsumplätze zur Verfügung standen. Einlassreduzierungen wurden vorgenommen und es konnten nur zwei Personen gleichzeitig im Drogenkonsummobil konsumieren, eine am Platz für intravenösen Konsum, die andere in der eigentlich für den inhalativen Konsum vorgesehenen Kabine mit geschlossener Tür. Später, als FFP-2-Masken für Mitarbeitende wieder in ausreichender Menge verfügbar waren und verpflichtend getragen wurden und Konsummobil-Nutzenden MNB, MNS und ab November 2020 auch FFP-2-Masken kos-

tenlos zur Verfügung gestellt werden konnten, konnten wieder bis zu vier Plätze angeboten werden. Vier Plätze standen nur bei gleichzeitigem intravenösem Konsum zur Verfügung. Bei inhalativem Konsumwunsch konnte die sogenannte „Raucherkabine“ nur von einer Person genutzt werden, da beim Rauchen das Tragen einer Maske nicht möglich ist.

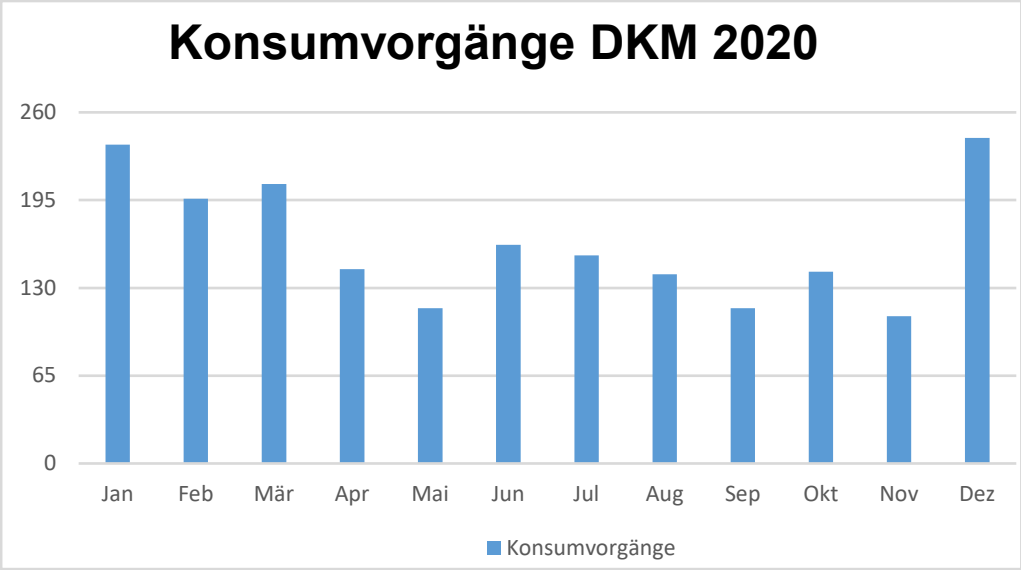
Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Inanspruchnahme des Konsummobils insgesamt durch die Angebotseinschränkungen gesunken. Mit den Corona-bedingten Einschränkungen ab Mitte März 2020 trat ein regelrechter Einbruch ein (siehe Grafik 3 und 4). Der Rückgang der Inanspruchnahme konnte teilweise durch das seit August 2019 vorhandene Angebot der Drogeninhalation ausgeglichen werden. Aber auch hier war die Nutzung um ein Viertel niedriger als in den letzten fünf Monaten des Jahres 2019.

	2017	**2018**	**2019**	**2020**
Einsätze	180	242	245	237
Nutzer*innen	138	154	136	143
Neuverträge mit Nutzer*innen	40	54	44	44
Konsumvorgänge	1.517	2.394	2.389	1.874
intravenöser Konsum			2.211	1.588
inhalativer Konsum (möglich seit August 2019)	-	-	141	252
nasaler Konsum	-	-	37	34
Konsumierte Substanzen				
Heroin	570	602	643	571
Kokain	94	206	199	101
Heroin/Kokain „Cocktail“	851	1.584	1.481	1.155
Crack	-	1	50	46
Amphetamine	-	1	4	-
Sonstiges	2	-	12	1
Drogennotfälle	1	4	4	3
Drogentodesfall	-	-	-	-
Hausverbote	10	24	5	4
Abweisungen	43 davon 11 wegen fehlendem Konsumplatz	54 davon 8 wegen fehlendem Konsumplatz	61 davon 12 wegen fehlendem Konsumplatz	96 davon 28 wegen fehlendem Konsumplatz
Medizinische Behandlungen	96	268	168	239
Medizinische Beratungen	94	135	173	254

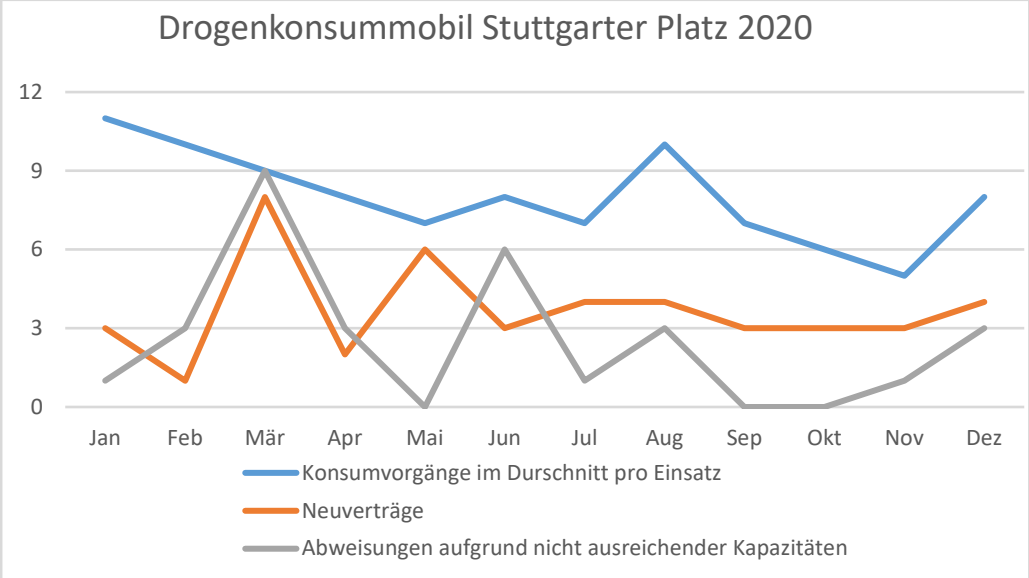
Tabelle 7: Gesamtübersicht Drogenkonsummobil 2017-2020

Gegenüber den Vorjahren ist ein deutlicher Anstieg der Anzahl der Abweisungen zu verzeichnen. Bei circa einem Drittel konnte kein Platz angeboten werden, da die Kapazitäten nicht ausreichend waren (Corona bedingte Angebotsreduzierung), bei einem Viertel der Abweisungen reichte die Angebotszeit nicht aus (25 kamen zu früh oder zu spät), 10 kamen mit aufgezogener Spritze (Substanz vermutlich außerhalb der Einrichtung mit anderer Person geteilt), weitere 10 waren substituiert.

Neben drei Drogennotfällen im Konsummobil ereigneten sich auch drei Drogennotfälle im Grünstreifen, der unmittelbar an den Standort angrenzt. Diese sind in der Tabelle 7 nicht enthalten. Die Kollegen wurden zu Hilfe gerufen und konnten unterstützen. Bei einem weiteren Notfall im Grünstreifen konnten die Kollegen sowie der hinzugerufene Notarzt nicht mehr helfen. Hier kam jede Hilfe zu spät.



Grafik 3: Monatliche Anzahl der Drogenkonsumvorgänge im Drogenkonsummobil am Stuttgarter Platz 2020



Grafik 4: Monatliche durchschnittliche Anzahl der Konsumvorgänge, der Abweisungen aufgrund nicht ausreichender Kapazitäten sowie der Neuverträge im Drogenkonsummobil am Stuttgarter Platz 2020

4.3 Präventionsautomaten

Der Präventionsautomat am Stuttgarter Platz, den Fixpunkt e.V. als gemeinnützigen Zweckbetrieb unterhält, wurde im Vergleich zum Vorjahr wieder stärker genutzt.

	2017	**2018**	**2019**	**2020**
Stuttgarter Platz	5.100	5.700	5.400	6.900
Bahnhof Zoo	1.500	1.300	1.500	1.000
Jungfernheide	1.500	1.100	2.300	2.100

Tabelle 8: Umsatzzahlen der Präventionsautomaten im Bezirk 2017-2020

Der am Bahnhof Zoo befindliche Präventionsautomat hat ein neues All-Jahrestief erreicht und mit 1.000 € die Umsatzzahlen um ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr reduziert. Das Sortiment des Automats am Zoo wurden den Nachfragen angepasst und ein kleineres Modell installiert.

Bei dem dritten Automaten im Bezirk am S-Bahnhof Jungfernheide, der im September 2014 aufgestellt wurde, stabilisierten sich die Umsatzzahlen im Vergleich zu den gestiegenen Zahlen vom Vorjahr mit knapp 2.100 €.

5. Kooperation, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr 2020 erschwerten sich die Bedingungen der Zusammenarbeit mit anderen Trägern, aber auch intern mussten einige Herausforderungen gemeistert werden, um den erhöhten Aufwand an Absprachen zu organisieren. Aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie wurden anfangs einige Treffen abgesagt. Mit der Umorganisation mit technischen Hilfsmitteln wurden nach und nach die meisten Besprechungen auf verschiedene Online-Formate umgestellt. Zur zweiten Welle im Herbst konnte vielerorts auf Erfahrungen aus dem Frühjahr zurückgegriffen werden. In einzelnen Fällen gab es aber weiterhin Schwierigkeiten, technische Hürden waren zumeist der Grund dafür.

Auch die Kooperationstreffen des Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf, vertreten durch den neuen bezirklichen Suchthilfekoordinator, sowie Fixpunkt e.V., vertreten durch die Geschäftsführung und die Koordination des bezirklichen Projekts der „Aufsuchenden Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf“, wurden teilweise in Telefon- oder Videokonferenzen durchgeführt. Entwicklungen und Veränderungen in der bezirklichen Situation und der Straßensozialarbeit und der Spritzenentsorgung, aber auch der Arbeit des Drogenkonsum- und Kontakt- und Beratungsmobils wurden besprochen und weitere Arbeitsschritte abgestimmt.

Der koordinierende Sozialarbeiter des Projekts „Aufsuchenden Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf“ arbeiteten weiterhin regelmäßig in dem Arbeitskreis des AK City-Bahnhöfe mit. Das Treffen im Sommer fand in einer Präsenz-Sitzung, allerdings unter begrenzter Teilnehmerzahl und Hygieneauflagen statt. Ab Herbst wurden die Treffen auf Online-Sitzungen umgestellt.

Mit allen Drogenhilfeeinrichtungen, die in der Suchthilferegion West (Charlottenburg-Wilmersdorf-Spandau) tätig sind, wurden die Kooperationsbeziehungen gepflegt. Der koordinierende Sozialarbeiter nahm an den monatlichen Treffen des Regionalen

Suchthilfedienstes der Suchthilferegion Charlottenburg-Wilmersdorf-Spandau teil. Coronabedingt fielen Treffen in der Anfangsphase der Pandemie aus. Ab Herbst fanden die Treffen zunächst in einer Telefonkonferenz, später online als Video-Meeting statt.

Im März fand ein Kooperationstreffen zum Kinderschutz in Charlottenburg-Wilmersdorf mit dem Jugendamt statt, an denen Fixpunkt e.V. als Unterzeichner der bezirklichen Kinderschutzvereinbarung teilnimmt. Das zweite turnusmäßige Treffen im Oktober wurde aufgrund der Pandemiebestimmungen und nicht vorhandenen technischen Möglichkeiten für online-Treffen abgesagt.

Die Informationsrunden der Kooperationspartner*innen der Drogenkonsumräume, zu denen die Senatsverwaltung Gesundheit und Soziales zwei Mal im Jahr einlädt, konnte in diesem Jahr nur im September unter Einhaltung der Hygienevorschriften stattfinden.

Mit den am Bahnhof Zoo aktiven Mitarbeiter*innen der Straßensozialarbeit vom Brennpunkt-Team des Gangway e.V. pflegten die Mitarbeiter*innen der Straßensozialarbeit auch in 2020 einen regelmäßigen Austausch. Kolleg*innen vom Gangway-Team besuchten in unregelmäßigen Abständen den Busstandort am Stuttgarter Platz, ab Lockerung der einschränkenden Maßnahmen kam es auch wieder verstärkt zu Treffen am Bahnhof Zoo während Streetwork-Einsätzen.

Die mit der Drogenberatungsstelle LogIn geplanten nächsten Schritte von Hospitationen der neuen Mitarbeitenden der Beratungsstelle und einer möglichen Abstellung einer Kollegin für eine unterstützende Beratung am Mobilstandort mussten Corona-bedingt verschoben werden. Darüber hinaus tauschten sich die Teamleitungen regelmäßig zu den neuesten Entwicklungen aus und verabredeten ein Teamtreffen im online-Format für das Folgejahr.

Im Sommer wurden in zahlreichen Telefonaten und Mails mit der Clearingstelle für Nichtversicherte klientenbezogene Vermittlungsarbeit zur Schaffung von Zugängen zur ärztlichen Substitutionsversorgung aktuell nicht krankenversicherter Menschen geleistet. Darüber hinaus wurde auf Leitungsebene strukturelle und konzeptionelle Entwicklungsarbeit geleistet, um funktionale, tragfähige und wirkungsvolle Verfahrensweisen zur Vermittlung von behandlungsbedürftigen Opioidabhängigen zu entwickeln und abzusichern.

Begleitend fand mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, der Kassenärztlichen Vereinigung und Geschäftsführungen von Drogenberatungsstellen-Trägern unter Einbeziehung niedergelassener Ärzte ein intensiver und teilweiser kontroverser Diskurs zur Notwendigkeit, zum Bedarf und zu den Formalien der niedrigschwelligen Substitutionsbehandlung für nichtversicherte Opiodabhängige, die auf der Straße leben und im Konsummobil betreut werden, statt.

Das Fachreferat Drogen/Sucht der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung sieht die Drogenberatungsstellen und nicht die Drogenkonsummobil-Teams in der Pflicht, nichtversicherte Klienten in Substitutionsversorgung zu vermitteln und adäquat zu beraten und zu betreuen.

Bis heute fehlt nach unserer Erfahrung den meisten Drogenberatungsstellen jedoch das notwendige, ausreichende Wissen zur Beschaffung von Ausweisdokumenten und

Vorklärungen bezüglich der Aufenthaltssituation und sozialrechtlicher Ansprüche und das Fachwissen und die Erfahrung in der Zusammenarbeit mit der Clearingstelle für Nichtversicherte. Diese stellt erst seit Sommer 2019 Kostenübernahmen aus und befindet sich noch im Aufbau, so dass eine intensive kollegiale Zusammenarbeit mit dem Clearingstellen-Team notwendig und fruchtbar ist. Zudem handelt es sich um Klient*innen des Konsummobil-Teams, die durch langfristige Kontakt- und Beziehungsarbeit Vertrauen zu den Sozialarbeitenden des Konsummobil-Teams gewonnen haben. Die Verkomplizierung des Vermittlungsprozesses durch Einschaltung vieler Beteiligter und der Hinzunahme immer weiterer Instanzen führt dazu, dass die Drogenabhängigen an diesen erhöhten Anforderungen meist scheitern und ihre desolaten Lebenslagen und Problematiken im öffentlichen Raum nicht verbessert werden können.

Diese unbefriedigende Entwicklung führte dazu, dass die Vermittlungsbemühungen in ärztliche Behandlung am Stuttgarter Platz nach Beendigung der Finanzierung der „Corona-Notsubstitution“ durch Fixpunkt e. V. ab Juli 2020 weitgehend ins Leere liefen.

Bis heute, dem Zeitpunkt der Erstellung dieses Sachberichts, ist es nicht gelungen, eine Veränderung oder wenigstens eine positive Entwicklungstendenz festzustellen.

Weiterhin fanden aber auch unter Beachtung der Hygiene- und Abstandsvorschriften Präsenz-Treffen und Begleitungen statt:

Mit TRIA, mehrsprachige aufsuchende Beratung für wohnungslose EU-Bürger, fanden Absprachen zu Vermittlungen von Klienten statt. Während der Streetwork fand ein Besuch im Seeling-Treff statt, in der Folge kooperierte man telefonisch zu einzelnen Klienten. In einem Fall wurde eine Begleitung eines Klienten zur polnischen Botschaft vorbereitet, der aufgrund eines möglichen Haftbefehls die Beschaffung von Ausweisdokumenten vermied.

Vier Mal wurden Klienten zur Clearingstelle für Nicht-Versicherte begleitet. Dabei wurden klientenbezogene Kooperationsgespräche geführt. Weitere vier Mal gab es Begleitungen in Arztpraxen, um Klienten im Rahmen der Substitutionsbehandlung im Hilfesystem unterzubringen. Zweimal fanden sprachmittelgestützt Begleitungen eines lettischsprachigen Klienten zur Sozialen Wohnhilfe und zum Bürgeramt statt. Im April fand während des Lockdowns fand eine Begleitung eines Klienten zum Bürgeramt in der Friedrichstraße statt, um dem Klienten die Möglichkeit zu geben, seinen Ausweis zu erneuern und somit Leistungsbezug zu erreichen.

Während der Streetwork besuchten die Kolleg*innen verschiedene Einrichtungen, tauschten sich zu den aktuellen Entwicklungen auf der Straße und in den Einrichtungen aus und hinterließen Informationsmaterial. Kooperierenden Austausch gab es mit der MVZ Wilmersdorfer Str. (April), den Frostschutzengeln (Juli), dem Notdienst (Juli) sowie der Malteser Migranten Medizin (November).

Im Winter (Januar 2020) besuchte Ülker Radziwill, MdA, den Busstandort am Stuttgarter Platz, um sich zu informieren und auszutauschen.

Mehrere Gespräche gab es am Stuttgarter Platz mit Beteiligten der Bürgerinitiative vom Stuttgarter Platz zu den Themen Fahrradparkhaus, Mobil- und Alternativstandort und belastete Orte im Bezirk.

Die BSR kooperierte mit dem bezirklichen Projekt. Nächste Schritte zum Ausbau des Pilotprojektes zur Entsorgung von Konsummüll im öffentlichen Raum wurden besprochen und an den Bezirk weitergegeben.

Mit einem Spritzensammler wurde ein Interview während seiner Sammelrunde am Stuttgarter Platz durchgeführt. Der Bericht wurde im Dezember zunächst online im RBB veröffentlicht unter dem Titel: Smart Berlin – Der Stutti.
https://www.rbb-online.de/doku/s-t/smart-berlin/smart-berlin-der-stutti.html

Im Rahmen der Nachwuchsförderung bei Fixpunkt initiierte die Praktikantin des Projekts für die Wintermonate ein Kältehilfeprojekt mit der „Feministischen Alternativen Jugendorganisation Charlottenburg“ (FAJOG). Die Jungendorganisation sammelte öffentlichkeitswirksam Kleiderspenden ein und versorgte das Mobil am Stuttgarter Platz mit wintertauglicher Kleidung, von wo aus sie an bedürftige Menschen ausgegeben wurden. Weitere Kooperationen sind geplant.

6. Qualitätssicherung, Konzeptentwicklung

Zu den allgemeinen Maßnahmen der Qualitätssicherung werden insbesondere Teamsitzungen, Supervision, Fortbildung, die Evaluation und Dokumentation der Arbeit und die praktische wie konzeptionelle Weiterentwicklung der Projektarbeit gezählt. Die Qualitätssicherung zählt zu den wesentlichen Aufgaben aller Fixpunkt-Mitarbeiter*innen und ist Bestandteil der Stellenbeschreibungen.

Die trägerinternen Fortbildungen wurden im Jahr 2020 fortgesetzt und bedarfsorientiert um teamspezifische Fortbildungen erweitert. Die Projektmitarbeiter*innen nahmen an Schulungen zu folgenden Themen teil: Arbeitssicherheit, Datenschutz, Erste Hilfe im Drogennotfall, Suchthilfesystem Berlin, Hepatitis ABC, Hygiene, Brandschutz, Safer Use. Eine Projektmitarbeiterin besuchte zwei Fortbildungen der Deutschen Aidshilfe zu „Krisenintervention“ und „Aufenthaltsrecht“.

Die Projektmitarbeiter*innen nahmen gemeinsam mit dem Mobilen Drogenkonsumraum-Team, Standort Stuttgarter Platz, Teamsupervision in Anspruch. Aufgrund der Hygiene- und Abstandsvorschriften wurden die Sitzungen ab Herbst im online-Format durchgeführt.

Die Teamleitung war an der Entwicklung eines Fixpunkt-internen Leitfadens zur Vermittlung nichtversicherter Klienten in Substitution beteiligt. Der kleinteilig formulierte Leitfaden wurde mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung und der Kassenärztlichen Vereinigung abgestimmt. Ziel war, dass auch vom Stuttgarter Platz nach standardisiertem Verfahren Menschen ohne Krankenversicherung in Substitutionsversorgung vermittelt werden können. Leider stellte sich bereits nach kurzer Zeit heraus, dass die von SenGPG und KV gewünschten und vereinbarten Verfahrensweisen seitens der KV nicht umsetzbar waren (siehe auch Kapitel 5).

Fixpunkt e. V. bemüht sich angesichts des dringlichen und hohen Bedarfs seitens der Konsummobil-Klient*innen, u. a. auch am Stuttgarter Platz, und der hohen Bedeutung der niedrigschwellig zugänglichen Substitution für die individuelle Verbesserung der Lebenssituation, für die öffentliche Gesundheit und zur Entlastung des öffentlichen Raums weiterhin intensiv darum, SenGPG und KV dazu anzuregen, funktionierende

Strukturen und Verfahrensweisen weiter zu entwickeln. Neben dem unbestritten erfolgreichen und bewährten System sind weitere Formate unabdingbar, um die Situation für die betroffenen Menschen und die allgemeine Öffentlichkeit nachhaltig und substantiell zu verbessern. Deshalb muss hier dringend (selbst-)kritisch die Sachlage geprüft und nachgebessert werden.

7. Personal und Infrastruktur

Für das Jahr 2020 standen dem Projekt jahresdurchschnittlich 100,5% RAZ Sozialarbeit-Fachkraft-Personalstellen zur Verfügung, die auf drei Personen verteilt wurden. Darin enthalten sind Leitungsanteile von 22,5% RAZ. Ergänzt wurden diese durch jahresdurchschnittlich knapp 41,2% RAZ für pädagogische Sprachmittlung und Spritzenentsorgung. Mit 10% RAZ wird die Buchhaltung und Personalverwaltung für das Projekt erledigt.

Auf Honorarbasis erfolgt die statistische Auswertung. 2020 waren vier Spritzensammler tätig, die auf Honorarbasis eine steuerfreie Aufwandsentschädigung erhielten.

Im Laufe des Jahres wurde eine Praktikantin ausgebildet.

Ausgangspunkt für die Streetwork sind weiterhin die Büro-, Geschäfts- und Lagerräume in der Ohlauer Straße (ehemalige Gerhart-Hauptmann-Schule).

8. Perspektive

Dem Projekt werden für 2021 bezirkliche Zuwendungen in unveränderter Höhe zur Verfügung stehen und weiterhin für die aufsuchende Straßensozialarbeit, die Spritzenentsorgung und als flankierendes Angebot für die Fixpunkt-Mobile am Stuttgarter Platz verwendet.

Teilweise zeitgleich zur Mobil-Präsenz am Stuttgarter Platz wird Streetwork im weiteren Umfeld stattfinden, um drogengebrauchende Menschen, die sich im öffentlichen Raum des Bezirks aufhalten, auf die Angebote am Stuttgarter Platz orientieren zu können. Der eng gefasste Einzugsbereich der Straßensozialarbeit um den Stuttgarter Platz wird ausgeweitet und wird an allen Einsatztagen flexibel das gesamte Bezirksgebiet umfassen.

Seit Inbetriebnahme eines neuen Fahrzeugs als Drogenkonsummobil mit Inhalationsmöglichkeit im August 2019 können inhalativ Konsumierende im Bezirk an den Mobilstandort vermittelt werden. Im Berichtszeitraum hat die Nachfrage bei Konsument*innen nach Crack-Utensilien zugenommen. Seit Dezember 2020 stehen auch Crack-Zubereitungs- und Konsumutensilien zur Verfügung, um dem insbesondere mit Blick auf Covid-19 sehr infektionsgefährlichen Teilen von Rauchutensilien entgegenzuwirken. Dabei handelt es sich um Pfeifen, Siebe, Pfännchen, Wasser und Natron. Die Straßensozialarbeit nimmt sich auch 2021 zur Aufgabe, zum Angebot für „Raucher“ zu informieren,

An dem Vorhaben, eine Kontaktstelle mit integriertem Drogenkonsumraum in Charlottenburg-Wilmersdorf zu realisieren, wird auch in 2021 festgehalten. Die Umsetzung

des Bebauungsplanverfahren soll 2021 vorangetrieben werden. Alternativmöglichkeiten sowie Überbrückungsmöglichkeiten werden parallel beobachtet.

Das bezirkliche Projekt der Aufsuchenden Drogenhilfe soll dann in einer neu errichteten Kontaktstelle angesiedelt werden.

Das mobile Angebot sollte so lange am derzeitigen Standort bleiben, bis eine stationäre Einrichtung errichtet worden ist.

Für die Kältehilfe-Saison 2021 sollen wieder Mittel für die Anschaffung von Hygieneartikel und warmen Kleidern aus den bereitgestellten Zuwendungen zur Verfügung gestellt werden.

Massenweise Kapseln wurden an verschiedenen Konsumorten im Bezirk, u.a. am Bahndamm am Stuttgarter Platz, aufgefunden, die für den Kokainkonsum zum Anrühren genutzt werden. Da Kokain zum intravenösem Konsum nicht aufgekocht werden muss wurde es vermehrt auch in Plastikverschlüssen verarbeitet. Die damit einhergehende unreine Zubereitung und deren Risiken für die Gesundheit muss künftig stärker in den Fokus rücken und gegenüber Nutzer*innen thematisiert werden.

Abb 8.: Plastikkapseln zum Anrühren für den intravenösen Konsum von Kokain

Zu empfehlen ist ein weiterer Ausbau der Standzeiten des Kontakt- und Konsummobils am Stuttgarter Platz, so dass die bezirkliche Straßensozialarbeit bessere Möglichkeiten hat, Klient*innen auf niedrigschwellig zugängliche weiterführende (Sofort-)Hilfen zu orientieren.

Für Frühjahr 2021 ist eine Essensausgabe an einem Tag in der Woche durch die FAJOG am Standort am Stuttgarter Platz geplant. Bedürftige aus der Zielgruppe sollen dorthin orientiert werden.

Das kommunale Entsorgungsprojekt soll in 2021 weitergeführt und ggf. in die Verantwortung der BSR überführt werden. Bis dahin werden diese Behälter weiterhin von Fixpunkt betreut. Angestrebt wird eine kooperative Arbeitsteilung: Die technische Umsetzung der Entsorgung soll von der BSR und die pädagogische Ansprache der Konsumierenden und der Nachbarschaft durch die bezirkliche Straßensozialarbeit erfolgen. Die Aufklärung zur Entsorgung wird auch weiterhin am Charlottenburg-Wilmersdorfer Kontakt- und Beratungsmobil am Stuttgarter Platz sowie durch Ansprache auf der Straße durch die Mitarbeiter*innen des bezirklichen Projekts stattfinden.

Fixpunkt e.V. im März 2021